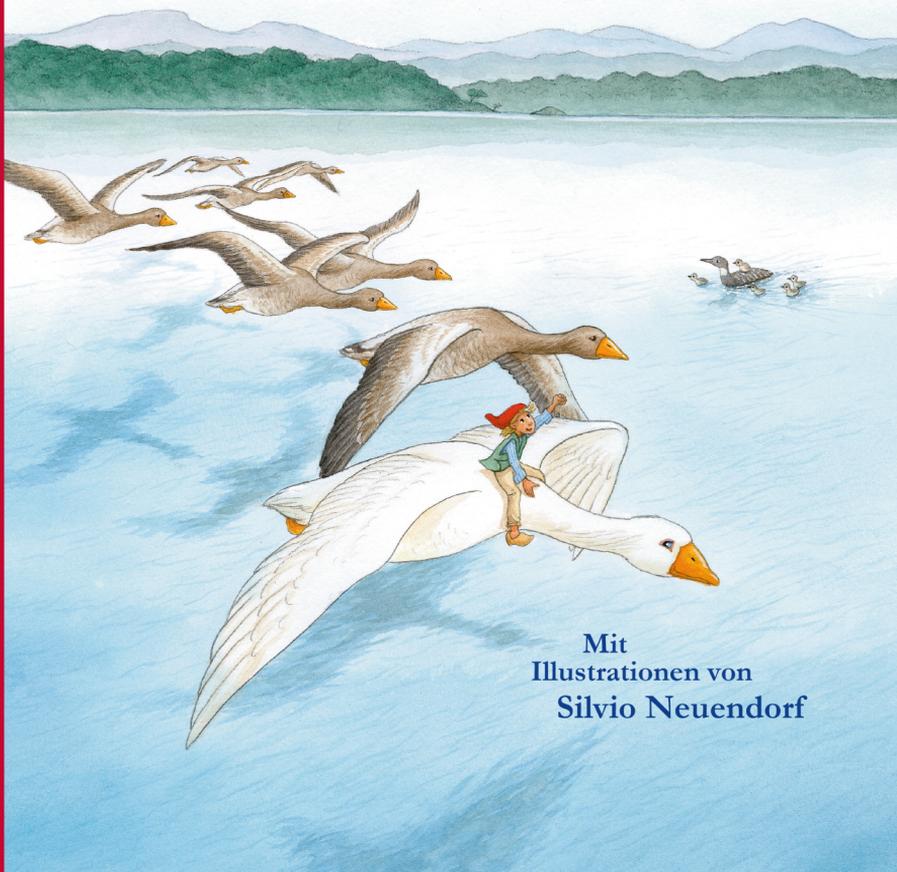




Selma Lagerlöf

Nils Holgerssons wunderbare Reise



Mit
Illustrationen von
Silvio Neuendorf





Selma Lagerlöf
Nils Holgerssons wunderbare Reise





Ein Verlag der Westermann Gruppe



1. Auflage 2023
© 2011 Arena Verlag GmbH
Rottendorfer Straße 16, 97074 Würzburg
Alle Rechte vorbehalten
Text: Selma Lagerlöf, neu erzählt von Jutta Langreuter
Cover und Innenillustrationen: Silvio Neuendorf
ISBN 978-3-401-71962-7

Besuche den Arena Verlag im Netz:
www.arena-verlag.de



Selma Lagerlöf

Nils Holgerssons wunderbare Reise



Es war an einem schönen Frühlingstag in Schweden, als dem Jungen Nils Holgersson etwas Ungewöhnliches passierte. Gerade waren seine Eltern, arme Bauersleute, verärgert aus dem Haus gegangen, weil Nils an diesem Sonntag – wie so oft – nicht mit zur Kirche kommen wollte. Überhaupt hatten die Eltern so ihre Sorgen mit ihm. Der Vater klagte darüber, dass der Sohn faul war und nicht auf dem Hof half, und die Mutter litt darunter, dass Nils kein Herz für die Menschen und leider auch keines für die Tiere hatte. Immer wieder ärgerte und quälte er sie. Nur ab und zu hütete er die Gänse. Nils war kurz eingenickt und als er aufwachte, sah er auf einmal auf dem Rand seiner alten Truhe – er traute seinen Augen nicht – ein Wichtelmännchen sitzen, das so klein war, dass es in seiner Hand Platz gehabt hätte. Wie immer war Nils zu bösen Streichen aufgelegt. Also nahm er ein altes Fliegenetz und warf es über das Männlein. Sofort begann das Wichtelmännchen zu zetern und versprach ihm einen Taler, eine silberne Kette und eine Goldmünze, wenn Nils es wieder freilassen würde. Das hörte sich gut an und Nils hatte schon das Netz geöffnet. Da aber fiel ihm ein, dass er ja auch noch mehr verlangen könne. Und – schwupp – ließ er das Männchen wieder in das Netz zurückpurzeln. Im selben Augenblick spürte Nils einen gewaltigen Schlag und sank bewusstlos zu Boden.







Als er wieder aufwachte, war das Wichtelmännchen verschwunden – aber seine Backe brannte noch immer wie von einer Ohrfeige. Nils sah sich um: Alles war auf einmal anders. Der Tisch und die Stühle waren plötzlich riesengroß geworden! Und im Spiegel sah er mit einem Mal ein anderes Wichtelmännchen. Es hatte die gleiche Zipfelmütze und die gleichen Lederhosen an wie er. Da klatschte Nils vor Verwunderung in die Hände. Und – klatsch! – der winzige Junge im Spiegel tat genau das Gleiche. Nils traf es wie ein Blitz: Der kleine Knirps im Spiegel – ja, das war er selber! Nicht die Möbel im Zimmer waren riesengroß geworden, Nils war winzig klein geworden! Es durfte nicht wahr sein – das Wichtelmännchen hatte ihn verzaubert!



Als er verzweifelt auf den Hof hinausrannte, um nach dem Wichtelmännchen zu suchen, traf er auf die Gänse, die Hühner, den Hahn, die Katze und die drei Kühe. Sie alle waren jetzt riesen-riesen-groß! Und sie riefen: „Das geschieht dir recht, du Däumling!“ Und dann zählten sie auf, wie böse Nils zu ihnen gewesen war: Die Gänse hatte er mit dem Stock geschlagen, den Hühnern die Federn ausgerupft. Den Hahn hatte er am Kamm und die Katze am Schwanz gezogen und die Kühe hatte er sogar manchmal getreten. Verblüfft bemerkte Nils, dass er genau verstand, was die Tiere sagten, und dass sie auch verstanden, was er sagte!

Kommt mit! Kommt mit!“, hörte Nils es von oben rufen. Er schaute zum Himmel und sah mehrere Scharen von Wildgänsen auf ihrem Weg in den Norden. Und immer wenn sie die zahmen Gänse auf Nils’ Hof erblickten, flogen sie tiefer und riefen: „Kommt mit! Kommt mit!“ Doch die zahmen Gänse reckten jedes Mal die Hälsen, antworteten dann aber nur: „Wir haben’s gut hier! Wir haben’s gut hier!“ Trotzdem wurden bei jeder neuen Wildgansschar, die vorüberzog, die zahmen Gänse unruhiger.

Und als die nächste Schar Wildgänse herangeflogen kam, da hielt es den großen jungen Gänserich Martin nicht länger und er rief: „Wartet, wartet! Ich komme mit!“ Zweimal machte er den Versuch abzuheben, aber so sehr er sich anstrengte – es klappte nicht.

Die Wildgänse hatten aber sein Rufen gehört, denn sie wendeten und kamen zurück, um nach ihm zu sehen.

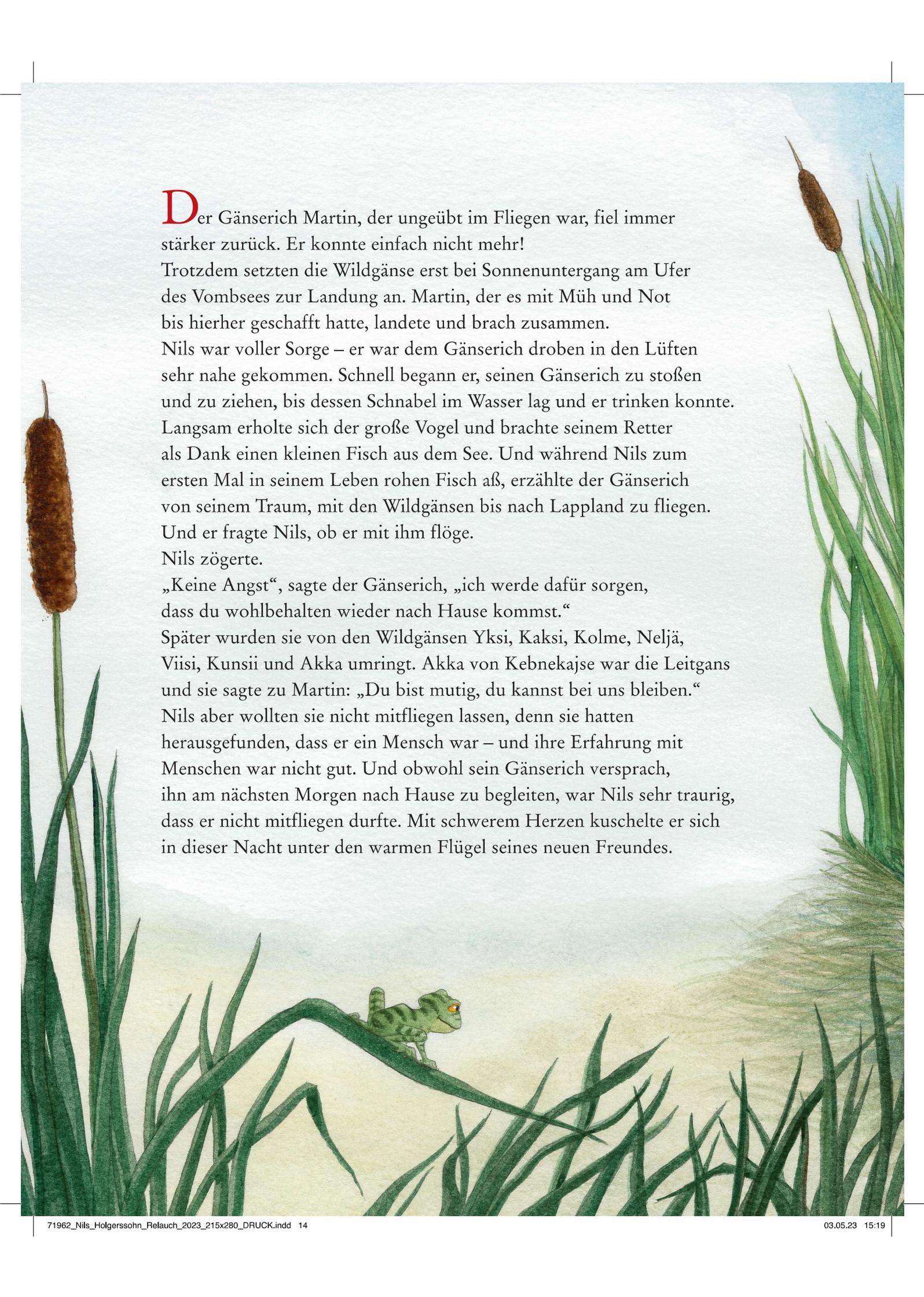


Nils, der das alles beobachtet hatte, rannte schnell zu dem Gänserich, schlang ihm die Arme um den Hals und rief: „Das lässt du schön bleiben, einfach wegzufliegen, du!“

Aber ausgerechnet in diesem Augenblick hob der Gänserich vom Boden ab. Nils konnte sich nur noch festkrallen, und eh er sich irgendetwas überlegt hatte, war er auf den Rücken des Gänserichs gekrochen und flog nun mit ihm durch die Luft, den Wildgänsen hinterher!

Nils sah nach unten, auf seine Heimat Schonen: Wie ein großes kariertes Tuch lag die Landschaft unter ihm. Wunderschön! Und da begann Nils zu lachen: Er hörte das Brausen der Gänseschwüngen und ihm war, als flöge er seinem Kummer und allen Sorgen davon.





Der Gänserich Martin, der ungeübt im Fliegen war, fiel immer stärker zurück. Er konnte einfach nicht mehr!

Trotzdem setzten die Wildgänse erst bei Sonnenuntergang am Ufer des Vombsees zur Landung an. Martin, der es mit Müh und Not bis hierher geschafft hatte, landete und brach zusammen.

Nils war voller Sorge – er war dem Gänserich droben in den Lüften sehr nahe gekommen. Schnell begann er, seinen Gänserich zu stoßen und zu ziehen, bis dessen Schnabel im Wasser lag und er trinken konnte. Langsam erholte sich der große Vogel und brachte seinem Retter als Dank einen kleinen Fisch aus dem See. Und während Nils zum ersten Mal in seinem Leben rohen Fisch aß, erzählte der Gänserich von seinem Traum, mit den Wildgänsen bis nach Lappland zu fliegen. Und er fragte Nils, ob er mit ihm flöge.

Nils zögerte.

„Keine Angst“, sagte der Gänserich, „ich werde dafür sorgen, dass du wohlbehalten wieder nach Hause kommst.“

Später wurden sie von den Wildgänsen Yksi, Kaksi, Kolme, Neljä, Viisi, Kunsii und Akka umringt. Akka von Kebnekajse war die Leitgans und sie sagte zu Martin: „Du bist mutig, du kannst bei uns bleiben.“

Nils aber wollten sie nicht mitfliegen lassen, denn sie hatten herausgefunden, dass er ein Mensch war – und ihre Erfahrung mit Menschen war nicht gut. Und obwohl sein Gänserich versprach, ihn am nächsten Morgen nach Hause zu begleiten, war Nils sehr traurig, dass er nicht mitfliegen durfte. Mit schwerem Herzen kuschelte er sich in dieser Nacht unter den warmen Flügel seines neuen Freundes.



Auf der Ostseite des Sees wohnte Smirre, der Fuchs. Kaum hatte er die Wildgänse bemerkt, schlich er sich im Schutze der Nacht heran und schnappte sich eine von ihnen.

Aber in dieser Nacht waren die Wildgänse nicht allein – sie hatten ja Nils bei sich! Nils, der dachte, Smirre wäre ein Hund, und sich deshalb nicht fürchtete, rannte dem Fuchs hinterher. Dieser ahnte nichts und freute sich schon auf den Gänsebraten. Doch da packte Nils Smirre am Schwanz und zerrte aus Leibeskräften daran. Der Fuchs erschrak dermaßen, dass er die Gans losließ. Die flog erleichtert davon. Nils hatte die Gans gerettet!



Der Fuchs schnappte nach seiner Schwanzspitze, wobei er sich immer im Kreis drehte, ohne den Jungen, der sich daran festhielt, erwischen zu können. Er wurde so wild, dass er nicht bemerkte, wie Nils losließ und rasch auf eine Buche kletterte. Aber herunter konnte er nun nicht mehr, denn unten lauerte Smirre auf ihn! Was nun?

Als die Sonne aufging, flog mit einem Mal langsam eine Wildgans vorbei. Ganz nah an der Fuchsschnauze, aber doch so weit entfernt, dass Smirre sie trotz heftigem Schnappen nicht erwischte. Dann kam noch eine.

Und noch eine. Smirre wurde ganz unruhig und passte nicht mehr auf, sodass Nils vom Baum klettern und sich retten konnte.

Dies war der schrecklichste Tag in Smirres Leben! Die herrlichsten Gänse waren an seinem Maul vorbeigeflogen. Der Hunger eines ganzen Winters war leichter zu ertragen als die Schmach dieses Tages!

